

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich Nr. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere Tage vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 257.

Dienstag, den 3. November 1903.

10. Jahrg.

Siehe eine Beilage.

Sechs Zitate.

In der letzten „Nation“ finden sich folgende vier Zitate zusammengestellt:

I.

Der Dresdener Parteitag hat auch den Charakter der Sozialdemokratie im ganzen enthüllt. Man kann jetzt nicht mehr sprechen von einer Mauferung, von einer Umwandlung zu einer radikalen Linken. Herr Bebel hat sich als einen Todfeind unserer bürgerlichen Gesellschaft und unserer Staatsformen bis zu seinem letzten Athemzuge bekannt und gesagt, er werde alles daran setzen, um sie zu stürzen. Das ist der wahre Charakter der Sozialdemokratie, den sie in Dresden enthüllt hat!

„Vossische Zeitung“: Aus einem Bericht über die Rede des Abgeordneten Eugen Richter vom 23. Oktober 1903.

II.

Wir haben nicht auf den Dresdener Parteitag warten müssen, um zu ähnlichen Ansichten über den wahren Charakter der Sozialdemokratie zu kommen. Nachdem sich nunmehr auch der Abgeordnete Eugen Richter davon überzeugt hat, daß eine Mauferung der Sozialdemokratie zu einer radikalen Linken ausgeschlossen ist, vielmehr in der Sozialdemokratie der Todfeind unserer bürgerlichen Gesellschaft und unserer Staatsformen, eine Revolutionspartei gefährlichster Form zu erblicken ist, so hoffen wir, daß Herr Richter und seine Freunde mit uns die Konsequenzen ziehen und die Sozialdemokratie nicht länger als eine gleichberechtigte Partei behandeln werden. „Die Sozialdemokratie kann nur Objekt, niemals Subjekt unserer Gesetzgebung sein!“ sagte der Abg. v. Kröcher im Reichstage. Der Abg. Richter wird ihm beistimmen müssen.

„Kreuzzeitung“ vom 24. Oktober 1903.

III.

Dies ist genau der Standpunkt, den die konservativen Parteien stets zur Sozialdemokratie eingenommen haben. Hoffen wir, daß Eugen Richter auch dabei ist, wenn es gilt, die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zu ziehen.

„Post“ vom 26. Oktober 1903.

IV.

Die „Kreuzzeitung“ lieft aus einem Auszug der „Voss. Ztg.“ über die Richterische Rede heraus, daß derselbe erst jetzt sich überzeugt hat, daß eine Mauferung der Sozialdemokratie zu einer radikalen Linken ausgeschlossen ist. — Abg. Eugen Richter hat für seine Person in der Rede ausdrücklich hervorgehoben, daß er schon seit nahezu vierzig Jahren an keine mögliche Mauferung der Sozialdemokratie geglaubt und die Sozialdemokratie für dasjenige angesehen hat, was jetzt auf dem Dresdener Parteitag zum Ausdruck gekommen ist.

„Freisinnige Zeitung“ vom 27. Oktober 1903.

V.

So die vier Zitate in der Barth'schen „Nation“. Während der parlamentarischen Kollisionskämpfe hat die reaktionäre Presse fast täglich Gelegenheit genommen, Herrn Eugen Richter bis in den Himmel zu loben, so daß es nur zu begreiflich ist, wenn sie ihn nunmehr bereits ganz als den ihrigen betrachten zu müssen meint. Inzwischen haben die Herren von der „Kreuzzeitung“, der „Post“ und der „Freisinnigen Zeitung“ einen neuen Bundesgenossen erhalten, dergestalt, daß die „Voss. Ztg.“ den vier Zitaten der „Nation“ ein fünftes anfügen kann.

V.

Es hat mich geschmerzt, als ich vor einigen Wochen gelesen habe, daß auch hier in der Stadt Hannover in Erwägung gezogen worden ist, bei künftigen Wahlen mit der sozialdemokratischen Partei zusammen zu gehen. Gefreut habe ich mich über die gründliche Abwehr, die auch gerade aus dieser Stadt diesen Anregungen gegenüber zur Geltung gekommen ist. Denn ich glaube, wir dürfen doch alle und nach dem Dresdener Parteitage erst recht überzeugt sein, daß die sozialdemokratische Partei keine politische Partei im Rahmen unserer Staatsverfassung ist.

Der preussische Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein in Hannover am 30. Okt. 1903.

Damit der historische Faden bemerkbar bleibt, erinnert das demokratische Blatt daran, daß die in dem Zitat der „Kreuzzeitung“ erwähnte Rede des Herrn v. Kröcher, die höchste Blüte der Scharfmacherei, im Reichstage am 1. Dezember 1902 gehalten worden ist. Nach dieser Rede zum Grußfestmachen — unsere Lage hat eine verwerfliche Ähnlichkeit mit der Zeit vor der französischen Revolution — kam Herr Richter zu Worte. Wenn irgendwo und irgendwo war hier einem Bekämpfer der

Reaktion die Gelegenheit gegeben und die Pflicht auferlegt, der Scharfmacherischen Schaffotrede des Herrn v. Kröcher entgegenzutreten. Herr Richter aber schonte des konservativen Bundesgenossen in seiner damaligen Stellung gegen die sogenannte Obstruktion. Als Herr Richter seine Rede schloß und der Abgeordnete Barth durch einen Zwischenruf fragte: Und kein Wort gegen Kröcher? entstand das denkwürdige Diktum, das wir hier anreihen als Nummer

VI.

Lieber mit Kröcher, als mit Barth!

Fischbeck, freisinniger Abgeordneter,

am 1. Dezember 1902.

Die Holseligkeit dieser Uebereinstimmung von Kröcher bis zu Richter, von der „Kreuzzeitung“ bis zur „Freisinnigen Zeitung“ muß jeden sozialistischen Richter anerkennen mit staatsverhaltendem Wonnebeben erfüllen. Allerdings, die Sozialdemokratie hat zu den preussischen Landtagswahlen ein Programm aufgestellt, das jeder halbwegs entchiedene Demokrat unterschreiben kann; die Sozialdemokratie hat den freisinnigen Wahlhilfe gegen die Reaktion angeboten, wenn zum Vortheil beider Parteien, der Freisinnigen und der Sozialdemokraten, eine gemeinsame Frontstellung gegen die Reaktion zu Stande kommt; allein die Gruppe Richter zieht die Konsequenzen aus ihrer überzeugten Sozialistenfurchtigkeit. Lieber mit Kröcher, als mit Barth. Lieber mit Hammerstein, als mit Bebel. Das sind die freisinnigen „Sturmgejellen“ von heute!

Politische Mundschau.

Deutschland.

Die Militärvorlage. Entgegen der Behauptung der „Berl. Neue Nachr.“, die Militärvorlage werde vertagt werden, schreiben die Schweinburgischen „Berl. Pol. Nachr.“, es sei sicher, daß den neuen Reichstag neben dem Reichshaushaltsetat auch eine Militärvorlage beschäftigen werde — An dem entschiedensten Widerstande der Sozialdemokratie wird es nicht fehlen.

Für die Reichstagsersatzwahl in Stallupönen-Goldap. Darf man sich den „Post. Neue Nachr.“ zufolge an Stelle des verstorbenen konservativen Abgeordneten v. Sperber die konservative Reichstagskandidatur dem in Sachen durchgefallenen Redakteur der „Deutschen Tagesztg.“ Dr. Dertel angetragen werden. — Die Nachricht klingt wenig wahrscheinlich.

Zu der Maßregelung des Assessors Simon. schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“: „Sozialdemokratische Blätter erzählen und andere Zeitungen drucken es ihnen glaubwürdig nach, daß ein beim Amtsgericht in Rillisch mit der Verwaltung einer Richtersache beauftragter Gerichtsassessor auf Anordnung des Justizministers von seinem Kommissorium deshalb entbunden worden sei, weil er als Vorsitzender des Schöffengerichtes in einer wegen Verbreitung sozialdemokratischer Flugblätter verhandelten Strafsache die sozialdemokratische Partei als den anderen politischen Parteien gleichberechtigt erklärt habe. Ueber die mit Freiprechung endende Verhandlung habe der Verdammte dem Landtrichter berichtet, der für Weitergabe des Berichtes an die höheren Instanzen Sorge getragen habe. Von dieser Geschichte ist, soweit sie den Justizminister betrifft, nur das eine wahr, daß derselbe auf Antrag des Oberlandesgerichtspräsidenten die Abberufung des Gerichtsassessors verfügte, und zwar weil er mit dem Amtsrichter in Rillisch in solche persönliche Gegensätze gerathen war, daß das weitere Zusammenwirken der beiden richterlichen Beamten an demselben Gerichte unthunlich erschien. Zugleich wurde bei der Abberufung angeordnet, daß der Gerichtsassessor für anderweitige Kommissorien zunächst nicht in Aussicht genommen werden solle. Von den übrigen in der sozialdemokratischen Presse mitgetheilten Vorkommnisse ist im Justizministerium nicht das Mindeste bekannt, damit entfallen auch die daran geknüpften Folgerungen.“ — In zutreffender Weise bemerkt zu dieser offiziellen Verlautbarung die „Frei. Ztg.“: Das ist eine Verächtlichmachung, die zum großen Theil die gemachten Mittheilungen bestätigt. Nur ist jetzt von persönlichen Differenzen als Grund der Suspendierung die Rede. Stehen diese vielleicht in Zusammenhang mit den Aeußerungen über die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie? Dann wäre auch dieser Theil der Verächtlichmachung nur eine Umschreibung, und die angeführten Aeußerungen wären der eigentliche Grund der Enthebung, für die auch bei persönlichen Zwistigkeiten die Zulässigkeit überaus fraglich ist. Denn nach § 4 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz treten die mit einem Kommissorium betrauten Assessoren erst nach Beendigung des Auftrages wieder bei ihrem Gerichte ein. Von einer solchen Beendigung im ordnungsmäßigen Sinne konnte hier aber doch nicht die Rede sein.

Keine Steuervorlage. Wie die „Tägl. Mundschau“ aus besserer Quelle“ erfährt, sind die Ministerkonferenzen zu dem Beschlusse gelangt, vor den Handelsverträgen keine

Steuervorlage an den Reichstag gelangen zu lassen. — Abwarten!

Die Wahlmännertwahlen in Baden haben Freitag stattgefunden. Eine nennenswerthe Verschiebung im Stärkeverhältnis der Parteien führen sie nicht herbei. Die Nationalliberalen werden mit 25, das Centrum mit 23 Vertretern, beide in ihrer alten Stärke, wieder in den Landtag einziehen. Einen Verlust hat leider die Sozialdemokratie zu verzeichnen. Das eine der beiden Mandate von Pforzheim-Stadt, das vor vier Jahren vom Parteigenossen Dörflich erobert wurde, inzwischen aber auf den Genossen Adolf Beck überging, ist verloren gegangen. In der Stimmenzahl der Wähler sowohl wie in der Zahl der gewählten Wahlmänner ist unsere Partei in Pforzheim hinter den Nationalliberalen weit zurückgeblieben. Es wurden 134 nationalliberale und nur 82 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. Dieser Verlust ist umso schmerzlicher, da man ihn von der Industriestadt Pforzheim am allerwenigsten erwartet hatte. Es scheint, daß es unsere dortigen Parteigenossen an der intensiven Wahlarbeit haben fehlen lassen. Die Oppositen erleidet durch diese Niederlage keine Schwächung, denn in Konstanz hat der entschiedene Demokrat Benedy den Nationalliberalen das Mandat wieder entzogen. Da die Demokraten auch ihre sonstigen zur Wahl gestellten Mandate behaupteten, so kehren sie um einen Mann gestärkt in den Landtag zurück. Ihre Fraktion wird 7 Mitglieder, die der Sozialdemokraten 5 zählen. Hiermit ist schon gesagt, daß unsere Parteigenossen in Mannheim und Durlach wieder Sieger geblieben sind. In Mannheim glaubten die Nationalliberalen aus den Differenzen, die unter unseren Genossen bei der Aufstellung der Kandidaten entstanden waren, Vortheil ziehen zu können. Das freisinnig-nationalliberale Bündniß ist jedoch von der gesuchten Arbeiterpartei der süddeutschen Handelsmetropole gehörig in die Pfanne gehauen worden. Von 706 zu wählenden Wahlmännern fielen dem Kartell 280, der Sozialdemokratie 425 zu. Ebenso hielten unsere Durlacher Parteigenossen dem bürgerlichen Ansturm Stand; sie führten 76 Wahlmänner zum Siege, während die Gegner nur 48 durchbrachten. In den übrigen Wahlbezirken, in denen unsere Partei Kandidaten aufgestellt hatte, war ein Sieg nicht zu erringen. Immerhin brachten es unsere Genossen in Karlsruhe-Land auf 70 Wahlmänner, denen 90 konservative und 10 bauernbündlerische gegenüberstehen. Ein schöner Achtungserfolg, der zu guten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt! Eine Aenderung in der badischen Politik wird diese Wahl nicht zur Folge haben. Die Nationalliberalen werden Regierungspartei bleiben, das Centrum wird vielleicht, nachdem die Wahl den Beweis erbracht hat, daß es unter dem bestehenden indirekten Wahlsystem nur sehr schwer sich zur stärksten Partei emporarbeiten kann, sich freundlicher zur Regierung stellen. Die sozialdemokratische Fraktion wird künftig bestehen aus Eichhorn und Kramer, deren Mandate noch zwei Jahre gelten, Süßkind und Lehmann, die an Stelle von Dreesbach und Geiß treten, und Horst, der das von dem erkrankten Genossen Fendrich seither ausgeübte Durlacher Mandat bekommen wird.

Theodor Mommsen, der große Gelehrte und wahrhaft freisinnige Politiker, ist Sonntag Vormittag in Folge des Schlaganfalles, von dem er Freitag betroffen wurde, gestorben. Alle Bemühungen der Aerzte, sein Leben zu erhalten, sind vergebens gewesen. Mommsen wurde am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig geboren; seit 1858 war er Professor der alten Geschichte in Berlin, und zwar war sein Spezialfach die Geschichte Roms. Von 1873 bis 1882 gehörte er als liberales Mitglied dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Unvergessen ist noch sein Auftreten während der lex Heinze-Bewegung. Damals trat er, trotz seines hohen Greisenalters, mannhaft in die Schranken und rief das Volk zur Wahrung seiner geistigen Güter auf.

Zwei Wahlfälschungs-Prozesse werden gleichzeitig am heutigen Montag in Köslin und in Konitz zur Verhandlung kommen. In dem ersteren handelt es sich um die Wahlfälschung in Groß-Satze, wo einige vierzig Wähler bereit sind, zu bezeugen, daß sie in der Stichwahl den freisinnigen Kandidaten Dr. Barth gewählt haben, während bei der Feststellung des Wahlergebnisses nur 15 Stimmen für Dr. Barth gezählt wurden. Die Verhandlung dürfte sich recht interessant gestalten. Es sind über 50 Zeugen geladen, darunter auch Redakteur Emil Brandt, der im letzten Wahlkampf der Leiter des liberalen Wahlbureaus in Köslin war. Angeklagt sind die beiden Brüder Rittergutsbesitzer Köding in Groß-Satze. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Konitz wird sich der Wahlvorstand des Wahlbezirks Dameran, Kreis Flatow, zu verantworten haben, der beschuldigt ist, Stimmentel, die auf den Namen des antisemitischen Kandidaten, Redakteurs Otto Böcker abgegeben waren, gegen auf den Namen des polnischen Kandidaten, Rittergutsbesitzers von Komierowski lautende vertauscht zu haben.

Erschwerung der Geflügeleinfuhr. In diesem Jahre wird der Handel mit ausländischem, besonders russischem Geflügel derartig durch veterinärpolizei-

Zu sofort oder zum 1. Januar 1903 die erste Etage, enth. 3 Zimmer, Küche etc., zu vermieten Kupferstraße 11.

Zu verm. 1 freundliche Wohnung, Stube, Küche, Bodentraum, Wasser und Kloset, passend für einzelne Leute, Preis 120 Mk. Schlumacherstraße 11.

Eine Nähmaschine, fast neu billig zu verkaufen. Johannisstraße 46. Alte Töpfe werden mit neuen Böden versehen und wieder neu emailliert. Engelsgrube 51.

Prima Laurenburger Eierkartoffeln sowie eine Partie lange gelbe Kartoffeln hat abzugeben. Kupferstraße 11.

Frau Sauer, Fünfhausen 5, I. Et. früher Drögestr. 2 I. Et.

Ich impfe im November jeden Tag Dr. Schlüter-Lübeck.

Allen Arbeitern
wird die Meissner Kranken-Kasse zum Beitritt empfohlen. Begr. 1873. Agenten verbeten. Näh Auskunft durch den Geschäftsführer Bruno Reinhold, Meißner, Martinstr. 2.
Feinste Berger Flohnheringe
3 Stück 10 Pfg.
Meiereibutter Ffd. 1.20 Mk.
Ch. Piel, Friedenstr. 78.

Unterhemden für Herren von 1 Mk. an Unterhemden für Damen von 50 Pf. an Unterhemden für Herren v. 90 Pf. an Damenhemden für Herren v. 1 10 Pf. an Damenhemden, reine Wolle, von 3 50 Mk. an Jagdwesten, Sweater, gestr. Unterwäsche, Strümpfe, Socken in groß. Ausw.
L. Duve,
Große Burgstraße 32.
Das billigste Preis 4 Prozent barer Rabatt, vortheilhafter als Rabattmarken.

Der Deutsche Reichstag 1903-1908.
Biographisch-statistisches Handbuch von Joseph Kürschner.

Sämtliche Reichstagsabgeordnete sind nach ihren Photographien abgebildet. Preis 50 Pfg.
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Wakenitz-Bellevue.
Am Dienstag den 3. November:
Verkegeln
von fetten Gänzen, Karpfen und Rauchfleisch.
Früher habe man nicht die H. Furböter.

Ausspielen
von fetten Gänzen, Karpfen und Rauchfleisch
am Dienstag den 3. November.
Anfang 10 Uhr. Einzug 50 Pfg.
Früher habe man nicht die

C. Casten, Dankwartstr. 13.
Zentral-Kranken- u. Sterbe-Kasse
d. Tischler u. verw. gewerb. Arb.
Mitgliederversammlung
am Montag d. 2. Nov. 1903
Abend 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50 51
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Bericht über den Verwaltungsjahr.
Die Lokalverwaltung.

Achtung!
Frei-Konzert.
„Universum“
Frei-Konzert.

Verantwortlich für den Inhalt: Friedrich...
Verantwortlich für den Inhalt: Friedrich...

Neu eröffnet!
Restaurant zum Grossherzog von Mecklenburg
Gr. Burgstr. 11.
Musikant von ff. Sanja-Bier.
Musikalische Abendunterhaltung.
Inh.: **Christian Wien.**

Bekanntmachung
der Brauereien von Lübeck und Umgegend,
betreffend
Einführung eines Flaschenpfandes.

Um in Zukunft die aus der pfandfreien Vergabe der Flaschen entstehenden, auf die Dauer unerträglichen Verluste im Flaschenbiergeschäft zu verhindern, haben die unterzeichneten Brauereien und Bierhändler sich untereinander vertraglich verpflichtet,

vom 2. November 1903 ab für eine jede Bierflasche einschließlich Patentverschluss, in welcher gegen Entgelt Bier geliefert wird, ein Pfand von 10 Pfg. zu erheben, welches nur gegen Rückgabe der gebrauchsfähigen Flaschen zurückerstattet wird.

Um die Einführung des Pfandes möglichst zu erleichtern, haben die unterzeichneten Brauereien und Bierhändler beschlossen, ihren Abnehmern in weitgehendstem Maße entgegenzukommen und erklären sich bereit, die am 2. November bei der Kundenschaft vorhandenen leeren Flaschen als Ersatz für Pfandflaschen anzunehmen, insofern der vorherbezeichnete Pfandbetrag von 10 Pfg. pro Stück nur für diejenige Anzahl von Flaschen in Anrechnung kommt, um welche die Zahl der gelieferten vollen Flaschen die der zurückgegebenen leeren Flaschen überschreitet.

Pfandflaschen bleiben ebenso wie die bisher ausgegebenen Flaschen Eigentum der unterzeichneten Brauereien und Bierhändler und sind unverkäuflich.

Lübeck, den 31. Oktober 1903.

- | | |
|--|----------------------------|
| Altienbierbrauerei Lübeck, Lübeck. | J. Schwarz, Lübeck. |
| Adler-Brauerei, A. Hammerich, Lübeck. | H. Fahrinkrug, " |
| Sanja-Brauerei, Aktiengesellschaft, Lübeck. | Ludw. Böckler, " |
| H.Lück, „Brauerei zur Walkmühle“ Lübeck. | Fr. Kaufmann, " |
| Bavaria-Brauerei, Altona-Hamburg. | F. W. Schmidt, " |
| Elbischloß-Brauerei, Mienstedten. | J. H. Schwarz, " |
| Brauerei Germania, Wandsbeck. | W. Grimm, " |
| Holsten-Brauerei, Altona-Hamburg. | Gebrüder Krause, " |
| Brauerei Marienthal, Wandsbeck. | J. W. Harms, " |
| Brauerei „Zur Gasse“, Kiel. | J. C. Rehmann, " |
| Ratzeburger Aktien-Brauerei, Ratzeburg. | F. Knop, " |
| L. Hochbaum, Lübeck. | Aug. Vietig, " |
| | F. W. Möller, " |
| | H. Bibow, " |
| | C. Burmester, " |
| | Frau Gertz, " |
- Bons für Flaschen sind zu haben bei: **Max Schmidt,** Mengstraße 16.

und zwar zu Gruppen der maßbestimmten
„Solo“
-Waren, da für von den meisten Geschäftswelt der Bezug gegeben wird.
Überall erhältlich!

Siehe zeitigen . 150,
Federn einsehen . 150,
1 Jahr Garantie.
Uhrgläser 1. Qual. 0,30
Aug. Böttner,
Uhrmacher,
Bützstraße 32.

K. M. Förster, Töpfer
Kahlhorststraße 39c vis-à-vis Körnerstraße
empfiehlt sich zum Sehen neuer und alter Defen sowie Herde. — Reparaturen prompt und billigst.

Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.
(Sanfthelle Lübeck.)
Versammlung
am Dienstag den 3. Novbr. 1903
Abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/51
Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Innere Verbandsangelegenheiten.
Fragekasten. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Sanitätsverband
der freien Hülfskassen Lübecks.

Bei der am 1. November 1903 stattgefundenen Verlosung sind nachfolgende Losnummern mit Gewinnen gezogen:

24	68	133	167	189	194	198
209	223	292	326	350	369	371
461	403	485	521	610	652	653
666	682	702	703	754	762	785
797	804	817	818	838	840	871
894	904	952	959	986	1000	1009
1023	1049	1079	1116	1141	1215	1221
1246	1285	1287	1293	1310	1331	1409
1431	1457	1477	1485	1495	1526	1528
1579	1607	1633	1674	1717	1719	1740
1752	1760	1784	1786	1811	1880	1895
1909	1915	1972	1987	2035	2039	2099
2127	2129	2139	2148	2161	2232	2253
2263	2327	2360	2362	2364	2388	2407
2480	2514	2523	2534	2557	2561	2580
2591	2592	2597	2602	2612	2638	2641
2644	2710	2759	2770	2775	2787	2801
2844	2850	2863	2868	2893	2931	2935
2979	3017	3082	3110	3147	3167	3184
3211	3214	3215	3226	3236	3271	3273
3320	3322	3329	3463	3479	3490	3538
3561	3579	3634	3653	3674	3676	3677
3690	3704	3705	3708	3728	3744	3745
3800	3810	3842	3846	3860	3862	3909
3922	3933	3934	3942	3955	3973	3974
3989	3992	3998	4002	4007	4033	4047
4086	4125	4150	4165	4196	4215	4225
4231	4245	4258	4270	4293	4329	4332
4367	4419	4420	4444	4493	4550	4587
4616	4638	4670	4700	4703	4713	4740
4806	4846	4956	4985	5013	5014	5107
5131	5145	5205	5255	5268	5280	5342
5349	5453	5471	5472	5551	5562	5578
5596	5612	5630	5657	5675	5733	5743
5753	5767	5770	5789	5799	5828	5863
5885	5902	5912	5934	5941		

Die Gewinne werden verabsolgt am Montag den 2. November, Nachmittags von 4 bis 8 Uhr und Dienstag den 3. November von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr. Gewinne, welche bis zum 22. November 1903 nicht abgeholt sind, verfallen der Verbandskassa.

Der Vorstand.

Concerthaus Fünfhausen
Dienstag den 3. November:
Großes Frei-Konzert
angeführt von der Norddeutschen Kadetten-Kapelle
Zum Schluß:
Vorführung einer Serie lebender Photographien
durch den Kinetograph.
Eintritt frei. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei.
A. W. Neumann.

Circus Variété.
Durchschlagenden Erfolg
erzielte wieder der neue
4. Riesenpielplan.
U. A.: Die sensationellen Luftgymnastiker **Leo Tardy**, **Philadelphia** mit seinem einzigen dastehenden Wundereselfanten **Tabsy Tili Verdier**, die beste **Soubrette Das Serdan-Duett** **Léopomme-Pantomime** **Humorist Buschmann** und die **Leopoldis**.
Anfang 8 Uhr.

Stadt Theater
7 1/2 Uhr. Dienstag, 3. Nov. 1903. 7 1/2 Uhr.
39. Vorst. **Carmen.** 6. Dienst. Abon.
Mittwoch, 4. November 1903. 7 1/2 Uhr.
Gastsp. **Viola Pabst u. Hoftheater Schwerin.**
Der gute Ton

Verantwortlich für den Inhalt: Friedrich...
Verantwortlich für den Inhalt: Friedrich...

